



Liebe Leserinnen und Leser!

Nachdem wir im Jahr 2015 den Freundeskreis gegründet haben, freuen wir uns auf ein neues Jahr mit vielen Aktivitäten und neuen Mitgliedern.

2016 wird die Neugestaltung des Hauses im Zentrum stehen. Die Stiftung Biosphäre Schaalsee wird in enger Kooperation mit dem Trägerverein des Grenzhus' die Arbeiten verantworten. Die baulichen Veränderungen sind für Ende 2016 geplant und eine neue Dauerausstellung für 2017.

Doch auch in der Übergangszeit bedarf es attraktiver Angebote, um die Besucherzahlen zu halten.

Mitglieder unseres Freundeskreises stellen sich bisher als Zeitzeugen in der Bildungsarbeit zur Verfügung, begleiteten Gruppen und gaben dem Grenzhus politischen Rückhalt bei der Akquise von Fördergeldern. In diesen Bereichen wollen wir uns weiterhin engagieren.

Wir hoffen, mit dem neuen Newsletter einen breiten Kreis von Interessierten auf das Haus und seine Arbeit aufmerksam zu machen und laden Sie ein, im Freundeskreis mitzuarbeiten.

Sprecher des Freundeskreises
Robert Paepflow

Erhard Bräunig – ein Nachruf

Erhard Bräunig gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Freundeskreises 2015. Es war ihm eine Herzensangelegenheit, das Grenzhus bei der Weiterentwicklung nach dem Trägerwechsel 2013 zu unterstützen. Besonders die Zusammenarbeit mit den Schulen des Landkreises Nordwestmecklenburg wollte er vorantreiben. Vor dem Hintergrund seiner eigenen Biographie blieb ihm die Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR und der deutschen Teilung eine zentrale Herausforderung. Und es ging ihm um die Stärkung demokratischen Bewusstseins in der Gegenwart.



Foto: SVZ/mica

Als SPD-Landtagsabgeordneter und Landrat von Nordwestmecklenburg hatte er großen Anteil an der politischen Entwicklung seit 1990. Bräunig ging direkt auf die Menschen zu und wich Kontroversen nicht aus.

Mit großer Bestürzung erfuhren wir vom Unfalltod Erhard Bräunigs am 7. August 2015. Die Erinnerungen an sein Engagement und die Begegnungen mit Erhard Bräunig werden in unserem Gedächtnis lebendig bleiben, auch als Verpflichtung, das Unbequeme in der Vergangenheit nicht zuzudecken, sondern offen darüber zu sprechen.

Aktuelles aus dem Grenzhus

Zahlreiche Veranstaltungen und Projekte haben das letzte Jahr geprägt. Über 11.000 Besucher konnten wir 2015 zählen, davon waren 18 Prozent Schülerinnen und Schüler aus M-V und S-H.

Historische Perspektiven erweitern

Im vergangenen Jahr konnten wir drei Sonderausstellungen zeigen. Die Ausstellung „Faces of Cold War“ eröffnete Prof. Thomas Wegener Friis von der Süddänischen Universität in Odense. Zu fünf Oberthemen fügten fünf Museen aus Dänemark, Norwegen, Estland, Polen und Deutschland Fotos und Geschichten bei. Die Autorin Karin Toben eröffnete die Wanderausstellung „Fluchten über die Elbe“ und Kuno Karls führte in die Wanderausstellung „Es war einmal eine Grenze ...“ ein. Außerdem trugen Wissenschaftler aus Berlin und Magdeburg in einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierten Forschungswerkstatt neue Arbeitsergebnisse vor, darunter zu den Schicksalen von Grenztoten. Ihre Zahl wird durch die Forschungsgruppe an der FU Berlin für den Abschnitt zwischen Ostsee und Elbe gegenwärtig mit 77 beziffert.

Kunst und Erinnerungsarbeit

Das Kunstprojekt „Schutzraum Erinnern“ der bildenden Künstlerin Renate U. Schürmeyer sorgte nicht nur für überregionale Aufmerksamkeit, sondern bildete auch einen wichtigen Impuls für das Erinnern. Zahlreiche Einträge im Schutzraum legten davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Mit

der Aufstellung des Pavillons vor dem Grenzhus zog das Projekt neugierige Blicke auf sich. Auch kritische Nachfragen aus dem Dorf gab es. Eine Podiumsdiskussion zum Projekt am 15. Juli bot die Gelegenheit zum Austausch. Die Konfirmandengruppe der Kirchgemeinde Schlagsdorf hatte sich auf Spurensuche zur DDR-Geschichte begeben und ihre Ergebnisse im Grenzhus ausgestellt. Die Ergebnisse des Projektes sind in einer Dokumentation veröffentlicht, die Ende 2015 erschienen ist und im Grenzhus erworben werden kann.

Den Grenzraum aktiv erfahren

Zum ersten Mal haben wir gemeinsam mit der Stadt Ratzeburg sieben Fahrradtouren von Ratzeburg in das Grenzhus angeboten. Stadtführer der Stadt wurden auf die Begleitung der Gruppen vorbereitet. Über 130 Personen haben dieses Angebot angenommen, Geschichte in der Landschaft zu erleben.

Daneben waren wir erneut mit dem ADFC M-V entlang des Iron Curtain Trails unterwegs. Der Abschnitt zwischen Rostock und Travemünde sowie die Rundtour zwischen Herrnburg und Schlagsdorf wurden angeboten. Dabei entdeckten wir viele historische Spuren rechts und links des Weges sowie das „Grüne Band Ostsee“ und seine Fortsetzung in Richtung Ratzeburger See.

Öffentliches Gedenken

Auch das Jahr 2015 bot zahlreiche Anlässe, sich die Vergangenheit zu vergegenwärtigen. Mit großer öffentlicher Resonanz fand der Erinnerungstag zu den Zwangs-

aussiedlungen und geschleiften Dörfern am 6. Juni statt. Besonders beeindruckend die Multimediapräsentation der Schülerin der Werkstattschule in Rostock Paula Berndt über die Zwangsaussiedlung der Familie Quandt aus Zarnewenz. Der Erinnerungstag schloss mit einem Gedenkgottesdienst in Lankow, der von Frau Pastorin Stemmann, dem Posaunenchor aus Carlow und dem Bürgermeister von Dechow gestaltet wurde.



Corinna Kindereit und Wolfgang Reetz

Den 25. Tag der deutschen Einheit feierten die beiden Ämter Rehna und Lauenburgische Seen mit Unterstützung der benachbarten Landkreise in Schlagbrügge. Das Grenzhus hatte eine Präsentation mit historischen Aufnahmen zusammengestellt, die als Hintergrund zu den Interviews von Frau Kindereit und Herrn Reetz liefen. Viele hundert Menschen nahmen an diesem Volksfest teil.

Praktikanten im Grenzhus

Junge Leute engagieren sich für das Grenzhus im Rahmen eines Freiwilligendienstes oder nutzen ein Praktikum im Haus, um Praxiserfahrungen zu sammeln. Bis Ende August 2015 unterstützte uns Bjarke Jacobsen aus Ratzeburg. Der Schwerpunkt seines Freiwilligendienstes lag im Bereich der Bildungsarbeit.

Julian Juckel von der Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und Jon Thulstrup von der Universität in Odense in Dänemark arbeiteten nicht nur an unseren Bestandsübersichten, sondern verbesserten unser Marketing durch die Erarbeitung eines Flyers und Museumsführers in dänischer Sprache.

Wir freuen uns über junge Leute, die im Grenzhus helfen oder sich in der musealen Praxis erproben und weiterbilden wollen.

Lebendiges Lernen im Grenzhus

Jährlich begleiten Beschäftigte und ehrenamtliche Helfer über 150 Gruppen im Grenzhus. Darunter sind auch Studientage zur Geschichte der innerdeutschen Grenze mit Schulen aus Schönberg, Sanitz, Sternberg, Hamburg, Grevesmühlen, Neustadt-Glewe, Lübeck, Gadebusch, Schwerin, Klütz und Ratzeburg. Unverändert sind darunter leider nur wenige Gemeinschafts- und Regionalschulen.

Unbestrittener Höhepunkt unserer Bildungsarbeit war die Projektwoche zur Grenzgeschichte mit Schülern aus Rostock und Mölln. Wir wanderten von Lübeck über Rothenhusen und Bäk nach Ratzeburg. Interviews mit Zeitzeugen, Foto- und Filmwerkstatt boten unterschiedliche Zugänge zur Auseinandersetzung mit dem Wandel der Grenze zum Grünen Band. Lehrerfortbildungen sind für uns ein wichtiges Thema. Doch wie erreichen wir diese Zielgruppe? In diesem Jahr haben wir zwei Angebote gemeinsam mit dem Willy-Brandt-Haus in Lübeck entwickelt, die zum Thema „Menschenrechtsbildung im Unterricht“ die Lernmöglichkeiten an beiden Orten in den Blick nahmen.

Viel bleibt zu tun

Die weitere Absicherung der musealen Arbeit durch die wissenschaftliche Bearbeitung von Sammlung und Archiv sowie die Ausdehnung der pädagogischen Praxis bleiben unverändert auf der Tagesordnung. Wir wollen, dass mehr Schulen als bisher das Grenzhus als außerschulischen Lernort nutzen. Auch die weitere Erforschung der Grenzgeschichte durch die Sammlung von Lebensgeschichten und die Auswertung von Archivmaterial ist ein zentrales Anliegen für die neue Dauerausstellung.

Vor 70 Jahren: Das Barber-Lyaschenko-Abkommen

Am 13.11.1945 einigten sich Militärs der sowjetischen und britischen Besatzungszone auf einen Gebietsaustausch zwischen Schaalsee und Ratzeburger See. In diesem als geheim eingestuftem Papier wurde festgelegt, dass bis zum 26.11.45 um 13:00 Uhr (Berliner Zeit) die jeweiligen Truppen die Gebiete geräumt haben mussten.¹ Noch am Nachmittag wurde der Landrat des Herzogtums informiert und bereits am Abend traf er sich mit dem betroffenen Bürgermeister in Seedorf.

Ziel war es, allen Bewohnern der schleswig-holsteinischen Gebiete, die an die sowjetische Zone fallen sollten, anzubieten, mit dem gesamten beweglichen Hausstand evakuiert zu werden.

Jeder, der bleiben wollte, durfte gemäß Abkommen nur Lebensmittel für vier Wochen, ein Pferd, eine Kuh und ein Schwein behalten. Die Bewohner mussten bis zum 14.11. um 11.00 Uhr gemäß einer schriftlichen Weisung

¹ Vgl. Cordula Bornefeld, „Oma war gerade beim Buttern...“, Ratzeburg 2005.

des Bürgermeisters von Lassahn eine mündliche Erklärung abgeben, wer evakuiert werden wollte.

Für die Bewohner der Ortschaften Dechow, Thurow war es relativ einfach, die Evakuierung auf dem Landweg durchzuführen. Die Bewohner der Ortschaften am Ostufer des Schaalsees hatten es da erheblich schwerer: Alle Güter und Menschen mussten mit Fischerbooten, später einer Fähre und Amphibienfahrzeugen der britischen Armee² über den Schaalsee geschafft werden.

Das Getreide lag ungedroschen in den Scheunen und auch dies musste über den Schaalsee verbracht werden.

Der Schaalsee selbst war als Fischereigewässer verpachtet und der Fischer Buuck verlor einen großen Teil seines Nutzungsbereiches³, so ging es auch dem Domänenpächter des Gutes Mustin, dessen Ländereien zum Teil im Osten lagen.⁴

Das ehemalige mecklenburgische Gebiet um die Orte Bäk, Ziethen und Mechow wurde entgegen den Erwartungen der Einwohner nicht durch die Russen evakuiert. In der Chronik der Gemeinde Bäk ist zu lesen, dass bereits vorher Gerüchte umliefen und die Menschen regelmäßig zur sowjetischen Kommandantur (heute: von Schack'sche Haus in der Mühlenstraße) blickten, ob der nachts beleuchtete rote Stern noch zu sehen war.⁵ Insgesamt zogen aus den Gebieten östlich vom Schaalsee 1.761 Personen fort und 278 blieben. Am 28. November 1945 übernahmen die Besatzungsmächte die vorgesehenen Gebiete.

Die Einwohner im gegengetauschten mecklenburgischen Gebiet blieben dort wohnhaft.

² Dieter Melms-Liepen, Die Notzeit 1943-1950, Ratzeburg 1970, S. 48 ff.

³ Kreislandwirtschaftsbehörde II A 4040 vom 28.10.54

⁴ Dorfchronik Gemeinde Mustin

⁵ Beiträge zur Chronik Bäk

Für Probleme sorgte, dass in der sowjetischen Zone bereits mit der Bodenreform begonnen worden war. Neubauern hatten Teile der Domäne Römnitz und Neuhoft als Nutzfläche zugewiesen bekommen. Allerdings wurde das Eigentum nie in die Grundbücher eingetragen.

In verschiedenen Rechtsgutachten⁶ wurde argumentiert, dass es sich nicht mehr um mecklenburgische Gemeinden handeln würde, sondern um Gemeinden des Landes Schleswig Holsteins in denen das Besatzungsrecht der Briten und später das Bundesrecht galt, so dass auch keine Pachtgebühren aus den Gütern nach Mecklenburg abgeführt werden müssten.

Die Grenzbeschreibung der Briten und Russen war allerdings mangelhaft, so dass es aufgrund einer fehlerhaften Grenzbeschreibung im August 1952 zu einem Grenzzwischenfall in Wietingsbek kam, als DDR-Grenzpolizisten die Grenzlinie verlegen wollten.



Ludwig Kindermann und Hartwig Fischer

70 Jahre sind seitdem vergangen. Der Gebietsaustausch bedeutete für viele Heimatverlust und Neuanfang in der Fremde, während die Zurückgebliebenen jahrzehntelang östlich vom Eisernen Vorhang leben mussten - aber dasselbe war damals nicht vorhersehbar.

⁶ Vgl. Dieter Melms-Liepen und Aufsatz in der Lauenburgischen Heimat Heft 77/78

Am 28. November 2015 übergab die Bezirksgruppe Ratzeburg des Heimatbundes und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg e. V. eine Informationstafel an der Schönen Aussicht in Bäk, die an den Gebietsaustausch und die durch die Rotarmisten geschaffene Schneise zum Ratzeburger See erinnern soll. Die sowjetischen Besatzungssoldaten wollten ungehindert das Geschehen auf der Dominsel beobachten, wo die britische Militärverwaltung ihren Sitz hatte. Am 28. November 1945 zogen sie sich hinter die neu vereinbarte Demarkationslinie zurück, aus der dann ab 1949 die innerdeutsche Grenze wurde.

Wenn Sie persönliche Erlebnisse aus dieser Zeit schildern wollen, kommen Sie gern im Grenzhus vorbei und erzählen sie uns ihre Geschichte oder schreiben sie uns. Wir würden gern in einer der kommenden Ausgaben darüber berichten. (W. May/ A. Wagner)

Kunstprojekt „Schutzraum Erinnern – ein Kunstraum im Dorf

Kunst und Aufklärung über die Vergangenheit geht das zusammen? Die bildende Künstlerin Renate U. Schürmeyer hatte die Idee, einen „Schutzraum Erinnern“ auf dem Parkplatz vor dem Grenzhus zu errichten. Dorthin sollten sich Menschen zurückziehen können, um ihre Erinnerungen, Meinungen und Deutungen zur deutschen Teilung, DDR-Vergangenheit oder Nachwendzeit aufzuschreiben. Ein gleichartiger Ort wurde in der Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup eingerichtet.

Im 25. Jahr der deutschen Einheit sollten mit dem Projekt Impulse für das individuelle Erinnern und das Gespräch über die jüngste Vergangenheit gegeben werden. Von Ende Mai bis Oktober 2015 zog der Pavillon vor dem Grenzhus die Aufmerk-

samkeit vieler Besucher auf sich. An die Stelle einer erwartungsvollen Neugier trat recht schnell eine breite Resonanz. Aus den abgegebenen oder eingesandten Texten wählte die Künstlerin Sequenzen aus, die sie an die Wände des Schutzraumes anbrachte. Am Ende waren sie über und über mit Erinnerungen und Meinungen bedeckt. Auch Fotos und ein Gedicht fanden sich darunter. Noch viel mehr Menschen gingen in den „Schutzraum“ um zu lesen. Nirgendwo sonst war das gesamte Spektrum der Meinungen und Positionen im sozialen Gedächtnis so gut abzulesen. Und es entstand ein Kommunikationsraum – jede Äußerung regte wieder neue Reaktionen an.

In Schlagsdorf selbst waren die Meinungen zum Projekt geteilt. Renate Schürmeyer suchte das Gespräch mit den Einwohnern. Ihre Erkenntnis: Der Gesprächsbedarf über die jüngste Vergangenheit ist groß, doch nicht jeder will darüber in der Öffentlichkeit sprechen. Um das Gespräch anzuregen, ging sie mit den Konfirmanden der Kirchgemeinde auf Suche nach Spuren der DDR-Vergangenheit. Das Ergebnis wurde zur Podiumsdiskussion am 15. Juli vorgestellt. Das Projekt und die Frage, wie wir junge Leute für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gewinnen können, bestimmten die Debatte.

Die Ergebnisse des Projektes werden in einer Dokumentation veröffentlicht. Dort sind die Texte und reflektierenden Beiträge der Künstlerin, einer Kunsthistorikerin und des Leiters vom Grenzhus zu lesen. Die Dokumentation kann über das Grenzhus erworben werden.

Der Iron Curtain Trail – „Lernen in Bewegung“ ein Projekt des ADFC Mecklenburg-Vorpommerns

Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar zu machen – das ist das Ziel vom Europa-Radweg Eiserner Vorhang (Iron Curtain Trail). Von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer führt er auf über 9.000 km entlang der ehemaligen Trennlinie des Kalten Krieges quer durch Europa. Dabei verbindet die Route nicht nur europäische Kultur, Geschichte und nachhaltigen Tourismus, sondern leitet den geschichtsinteressierten Radler auch durch einzigartige Biotope des Europäischen Grünen Bandes, die im Grenzstreifen entstehen konnten. Der ADFC Mecklenburg Vorpommern beteiligte sich 2014/2015 an dem europäischen Projekt, welches Partner aus 8 europäischen Ländern vereinte.



In Kooperation mit dem Grenzhus Schlagsdorf wurden vier Radreiseangebote entwickelt, um die besondere Qualität dieses Fahrradweges, die Vernetzung von Unterstützern und die Entwicklung von Bildungsangeboten stärker öffentlich herauszuarbeiten:

- Drei-Tagestour von Lübeck bis Boizenburg „Die innerdeutsche Grenze in Norddeutschland“
- Drei-Tagestour von Rostock nach Lübeck „Über das Meer in die Freiheit – Fluchten über die Ostsee“

- Vier-Tagestour rund um das Stettiner Haff
„Ein Haff – zwei Staaten“
- Tagesrundtour zwischen Herrnburg und dem Grenzhus in Schlagsdorf.

Der ADFC M-V möchte die Radroute in Mecklenburg-Vorpommern bekannter machen, mit Leben füllen und Bildungsangebote mit dem Fahrrad für geschichtsinteressierte Gäste aus dem In- und Ausland anbieten. Weitere Informationen zu dem Projekt, sowie die Routen mit Übernachtungstipps sind unter www.adfc-mv.de unter dem Menüpunkt „Projekte“ zu finden. (Gabriele Meyer)

Das „Tafelsilber“ ist 25 Jahr alt

Das UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee ist eine von 14 herausragenden Landschaften Ostdeutschlands, die 1990 mit dem Nationalparkprogramm unter Schutz gestellt wurden und als „Tafelsilber der deutschen Einheit“ in die deutsche Wiedervereinigung eingingen. Nach der Grenzöffnung war der Ansturm auf die unverbrauchte Landschaft am Schaalsee gewaltig. Mit der Unterschutzstellung des Gebietes, zunächst als Naturpark, gelang es, den Ausverkauf der Natur zu verhindern und bis heute eine Artenvielfalt zu erhalten, die andernorts selten geworden ist in Deutschland. Die Vereinten Nationen für Bildung Wissenschaft und Kultur (UNESCO) nahmen die Mecklenburger Schaalseeregion zehn Jahre später in das weltweite Netz der UNESCO-Biosphärenreservate auf. Das ist Ehrung und Verpflichtung zugleich. Die Zonierung des Schutzgebietes gestattet es, Schutz- und Entwicklungsfunktion gleichrangig wahrzunehmen. Das UNESCO-Biosphärenreservat hat sich in den vergangenen 25 Jahren vom touristischen Niemandsland zum Insidertipp für Naturfreunde entwickelt, ohne dabei die Belange des Naturschutzes aus den Augen zu verlieren. Aber auch die Menschen schätzen die hohe Lebensqualität, die eine weitgehend

intakte Umwelt mit sich bringt. Die Biosphärenreservatsregion gehört heute zu den wenigen Regionen in MV, in denen ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen ist.



Foto: Dirk Foitlänger

Auf einem Festkolloquium zum Jubiläum des Biosphärenreservates am 29. Mai 2015 erinnerte einer der Väter des Nationalparkprogramms, Prof. Dr. Michael Succow, Biologe, Ökologe und Träger des Alternativen Nobelpreises, an die ersten Schritte auf dem Weg zum Biosphärenreservat Schaalsee. Er sagte: „Ich konnte während der Wendezeit mit engagierten Gleichgesinnten die große Offenheit für mehr Natur- und Umweltschutz nutzen und erreichen, dass diese wertvollen Gebiete unter Schutz gestellt wurden“. (Elke Dornblut, Pressesprecherin im Biosphärenreservatsamt)

Neue Bücher im Grenzhus

Sandra Pingel-Schliemann / Doreen Hilbert:
Frauen der Friedlichen Revolution 1989.
Zwanzig Porträts aus Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2014.

Die Autorinnen haben zwanzig Mecklenburger Frauen befragt, wie sie die Wendezeit erinnern. Alle wirkten an entscheidenden Stellen mit, so dass deutlich wird, dass es außer Bärbel Bohley oder Marianne Birtler weitere politisch engagierte Frauen gab. Die vorgestellten Porträts erzählen Geschichten aus allen Winkeln von M-V. Die Frauen waren bis

1989 entweder unpolitisch oder auch Mitglied in FDJ oder SED. Einige machten nach der „Revolution“ weiter, andere waren enttäuscht über das Ergebnis. Sie hatten sich andere politische Entwicklungen in der DDR 1989/1990 gewünscht. Eine sehr informative Zusammenstellung, die von der Landeszentrale für politische Bildung herausgegeben ist.

Wolfgang Kniep, Der Eid. Be- und Erkenntnisse eines Grenzers zwischen Ost und West, Rostock 2015.

Der Autor als plattdeutscher Liedermacher und Autor überregional bekannt, ist unmittelbar an der innerdeutschen Grenze aufgewachsen. In dem schmalen Band hat er seine Erinnerungen an die Jugend im DDR-Grenzsperrgebiet aufgeschrieben. Von 1972 bis 1974 leistete er seinen Wehrdienst bei den Grenztruppen in Lüssow. Sein genauer und reflektierender Rückblick macht das Buch zu einer erhellenden und berührenden Lektüre.

Termine

16. Januar, 11.00 Uhr: Eröffnung der Sonderausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e) mit Petra Steffan (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Wismar)

30. Januar, 11.00 Uhr: Wolfgang Kniep liest aus „Der Eid“, anschließend Podiumsdiskussion über den Dienst in den DDR-Grenztruppen

25. Februar, 14.00 Uhr: Lehrerfortbildung „Grenze damals – Grenzen heute. Die innerdeutsche Grenze als Lernort mit Gegenwartsbezüge“

15. April, 15.00 Uhr: Exkursion „Moore und Hecken“ mit Matthias Hippke (Biosphärenreservatsverwaltung Schaalsee-Elbe)

Anfang Mai: Lesung und Diskussion: Vor 40 Jahren wurde Michael Gartenschläger erschossen – eine deutsch-deutsche Biographie

22. Mai: Internationaler Museumstag „Museen in der Kulturlandschaft“: Öffentliche Führungen und Fahrradexkursion im ehemaligen Grenzraum

11. Juni, 10.00 Uhr: Erinnerungstag „Zwangsausiedlungen und geschleifte Dörfer“

12. Juni, Start zwischen 8.00 und 10.00 Uhr: Fahrradtour Biosphäre Schaalsee, Start und Ziel Grenzhus (Veranstalter: Förderverein Biosphäre Schaalsee)

17. Juni, 19.00 Uhr: Vortrag N.N., „Spione der Staatssicherheit in der Bundesrepublik“

13. bis 17. Juli Grenzradtour 2016 in Kooperation mit der Landesbeauftragten M-V für die Stasiunterlagen (LStU) und der Landeszentrale für politische Bildung M-V (LpB)

Öffentliche Führungen während der Sommerferien: Jeden Mittwoch 15.00 Uhr und Samstag 14.00 Uhr. Erste Führung am 27. Juli (Mittwoch) und 30. Juli (Samstag). Letzte Führung während der Sommerferien 31. August und 3. September 2016.

13. August: Tagung zum 55. Jahrestag des Mauerbaus in Kooperation mit LStU und LpB

Kontakt

Freundeskreis Grenzhus Schlagsdorf

c/o Grenzhus Schlagsdorf
Neubauernweg 1
19217 Schlagsdorf
Tel.: 038875/20326
Email: info@grenzhus.de